**Bezugspreis**
für Halle vierteljährlich bei zweimaliger Zustellung 2,50 Mk., durch die Post 2,25 Mk. ausschl. Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen. Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis unter „Saale-Zeitung" eingetragen.

Für unverlangt eingehende Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Nachdruck nur mit Quellenangabe „Saale-Ztg." gestattet

Fernsprecher der Redaktion Nr. 1140; der Anzeigen-Abteilung Nr. 176; der Abonnements-Abteilung Nr. 1133.

**Morgen-Ausgabe.**

# Saale-Zeitung.

Siebenundvierzigster Jahrgang.

**Anzeigen**
werden die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum mit 30 Pfg., solche aus Halle mit 20 Pfg. berechnet und in unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Reklamen die Zeile 75 Pfg. für Halle, auswärts 1 Mk.

Erscheint täglich zweimal. Sonntags und Montags einmal.

Schriftleitung und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Gr. Brauhausstraße 17; Nebengeschäftsstelle: Markt 24.

**Nr. 359.** **Halle, Sonntag, den 3. August** **1913.**

**Bestellungen auf die „Saale-Zeitung"** werden unausgesetzt von allen Postanstalten und unseren Expeditionen angenommen. **Der Verlag.**

## Der Kampf um die Gleichgewichte

**W. Berlin, 2. August. (Telegr.) Die griechische Gesandtschaft teilt uns folgendes, heute vom Hauptquartier Livknowon hier eingetroffenes Telegramm mit: Infolge des Waffenstillstandes ist zwischen unserer und der bulgarischen Armee eine Demarkationslinie festgesetzt worden, die nördlich von Pehtschewo und Newrokon verläuft. Daraus ergibt sich, daß die Meldung, die Bulgaren hätten Pehtschewo und Newrokon erobert und hielten es besetzt, ebenso falsch ist, wie die Meldung, daß sie jemals während des Krieges von uns Kanonen und sonstige Geschütze erbeuteten.**

Von dem Ausgang der beiden Balkankriege hing das Gleichgewicht Europas ab. Jede der beiden europäischen Mächtegruppierungen wachte argwöhnisch darauf, daß sich das Gleichgewicht nicht zu ihren Ungunsten verschöbe. Die gleiche Sorge hegen jetzt die Staaten, die in Bukarest über den Frieden beraten. Aber das Balkangleichgewicht ist noch mehr als das europäische das Ei des Kolumbus. Serbien behauptet, daß nur seine Landforderungen es bewerkstelligen würden, daß Serbien, Griechenland und Montenegro den Bulgaren erfolgreich die Stange halten könnten. In Rumänien ist man der Meinung, daß die 6000 Quadratkilometer bulgarischen Landes, die die Linie Turtukai-Baltschik von Bulgarien abschneidet, einen Ausgleich schaffe. Griechenland steht das Balkangleichgewicht in einer Begrenzung seines Staatsgebietes bis östlich von Kawala und natürlich möchte es auch die gesamten ägäischen Inseln seinem Staatsgebiet einverleiben. Die Mächte haben gegenüber diesen Forderungen der Balkanstaaten zum Teil ein recht verschiedenartiges Interesse, und Dreibund und Tripleentente trennen sich hier in ihren Interessen gar nicht nach ihrer Verbandszugehörigkeit. Oesterreich und Rußland haben sich ja schon in dem Bestreben zusammengefunden, Bulgarien nicht allzu sehr verkleinern zu lassen. Würden die griechischen und serbischen Wünsche volle Befriedigung finden, so bliebe für Bulgarien nur ein verhältnismäßig kleiner Küstenstreifen am Aegäischen Meere, und da man noch nicht weiß, wie die türkische Wiederbesetzung von Thrazien und Adrianopel ausläuft, so ist es tatsächlich noch nicht sicher, ob Bulgarien nicht seine Stellung auf dem Balkan einbüßt, die es vor dem Türkenkriege besaß. Italien wird durch den Expansionstrieb Griechenlands in seinem Gleichgewicht gestört. Griechenland ist für Italien der empfindlichste Konkurrent im ganzen Levantehandel, und Italien fürchtet wohl nicht ganz mit Unrecht, daß Griechenland in seinem künftigen Staatsgebiete allerlei Mittel und Wege finden könne, um Italiens Handelsinteressen zu schädigen.

Auf der Friedenskonferenz ist man inzwischen reichlich optimistisch. Hofft man doch, daß während des fünftägigen Waffenstillstandes der Friede zustande kommt. Die bulgarischen Delegierten verhandeln mit den Vertretern der einzelnen übrigen Staaten getrennt, und die Konferenz soll dann nur die Gesamtbeschlüsse ratifizieren. Nachdem der Waffenstillstand einmal zustande gekommen ist, kann man einem gewissen Optimismus die Berechtigung nicht absprechen. Es ist anzunehmen, daß, selbst wenn man in den fünf Tagen noch nicht zu einem glücklichen Ende gelangen sollte, das Kriegsspiel doch nicht nach dem Muster des Türkenkrieges wieder von neuem beginnen wird. Dafür ist die Erschöpfung, abgesehen von Rumänien, auf allen Seiten doch zu groß. Auch hat es einen hohen Grad von Wahrscheinlichkeit für sich, wenn jetzt aus Bukarest gemeldet wird, daß auch sanitäre Gründe eine Demobilisierung erfordern.

Mit dem Frieden von Bukarest wird aber das Balkanproblem noch keineswegs gelöst sein. Noch sitzen die Türken in Adrianopel, und Enver Bei erklärt in großen Worten, daß sie nur gewaltsam aus der Stadt zu bringen seien. König Ferdinand hat dem Zaren von Rußland ein flehendes Schreiben gesandt, in dem er er Rußlands Hilfe gegen die Türkei erbittet. Von Petersburg aus versichert man zwar, daß gegenüber den Türken ganz Europa geeint dastehe. Aber nach den letzten Meldungen hat es doch den Anschein, als ob die Einigkeit der Großmächte schon wieder eine kleine Schwankung erfahren hätte. Das englische Kabinett scheint abermals einen Meinungswechsel vollzogen zu haben. Nachdem Rußland eine Weile mit dem Gedanken einer Intervention in Armenien gespielt, ist es nunmehr in die Absicht verliebt, in Midia Truppen zu landen. Sofort aber wird England mißtrauisch. Lord Asquith hatte noch in voriger Woche die Türken dringend gewarnt, den Londoner Friedensvertrag umzustoßen. Ja unverhüllt drohte der britische Premier mit der Aufrollung aller der Türkei peinlichen Fragen, und es war nicht zweifelhaft, daß er damit auf den asiatischen Besitzstand der Türkei Anspielungen machte. Ueber Nacht hat sich wieder einmal England gewandelt. Sir Edward Grey wurde am Donnerstag im Unterhause in ein Kreuzfeuer kurzer Anfragen genommen, bei dem er aber glücklich jeder klaren Festlegung sich zu entziehen wußte. Er erklärte zum Schluß, daß ihm bei dem Vorgehen der Großmächte jede Großmacht beeinflußt scheine vor dem Gesichtspunkt des eigenen Interesses und bei allen Mächten zusammengenommen der gemeinsame Wunsch bestehe, Europa den Frieden zu wahren. Damit hat der britische Minister des Aeußern klar betont, daß England sich von seinen eigenen Interessen leiten lassen wird. Gegenüber Rußland kam für England aber noch immer jenes Gleichgewicht in Frage, daß die Russen jenseits der Dardanellenenge und des Bosporus zu bleiben verpflichtete. Eine russische Landung in Thrazien bedroht diesen Status quo. Allerdings ist es sehr leicht möglich, daß Sir Edward Grey das britische Interesse auch noch nach einer anderen Richtung hin wahrnimmt. Die Nachrichten wollen nicht verstummen, daß eine türkische Sondermission nach London den Engländern starke Aequivalente für eine Unterstützung der türkischen Forderungen gegen Bulgarien in Aussicht gestellt hat. Es wäre ja durchaus die Regel, wenn auch der Abschluß der Balkankomplikationen wiederum mit einem Sondergeschäft Englands seinen Abschluß fände. X.

*

**# Sofia, 2. Aug. (Wiener K. K. Tel.-Korr.-Bureau.) Die Serben sollen bei Branja die von dem bulgarischen Parlamentär um 7 Uhr abends gestellte Aufforderung zur Einstellung der Kämpfe mit dem Bemerken abgelehnt haben, daß sie keine Verständigung über die Waffenruhe erhalten hätten und sollen die Angriffe fortgesetzt haben. Die bulgarische Regierung hat gegen diese Verhalten protestiert.**

## Die Krupp-Affäre vor dem Kriegsgericht.

**Berlin**, 2. August.

(Dritter Verhandlungstag.)

**Die Vernehmung des Direktors Eccius.**

Dem Zeugen wird wegen seines kränklichen Zustandes gestattet, sich während der Vernehmung auf einen Stuhl zu setzen. Der Zeuge bekundet auf Befragen seitens des Verhandlungsleiters, daß auch gegen ihn ein Verfahren eingeleitet sei wegen der gleichen Vergehen wie sie dem Zeugen Brand zur Last gelegt werden, und daß die Voruntersuchung noch schwebe. Er sagt weiter: Im Jahre 1897 bin ich als Assistent eines Direktors bei Krupp eingetreten und habe in dieser Stellung mich ausschließlich mit dem ausländischen Kriegsmaterial zu befassen gehabt. Deshalb kam ich mit dem Bureau, in welchem Brand in Essen tätig war, gar nicht in Berührung. Im Jahre 1906 wurde ich in das Direktorium der Firma Krupp aufgenommen, hatte aber auch da noch ausschließlich das ausländische Kriegsmaterial zu behandeln. V.: Sie haben aber doch die Versetzung Brands nach Berlin veranlaßt? Z.: Das glaube ich kaum. In diesem Falle wird nicht das ganze Direktorium befragt. Diese Fragen hat das zuständige Dezernatemen zu entscheiden. Ich habe mich natürlich, wenn ich eine Versetzung für nötig hielt, mit dem einen oder anderen meiner Kollegen ins Benehmen gesetzt. V.: Haben Sie nicht zu Brand gesagt: „Was wollen Sie denn eigentlich in Berlin?" und das in einem Tone, der erkennen ließ, daß es Ihnen nicht angenehm war, daß Brand nach Berlin kam. Z.: Ich erinnere mich an eine Aeußerung in dieser Weise nicht. Eine solche ist aber keineswegs ausgeschlossen. Bei solchen Gelegenheiten entschlüpft einem so manchmal eine schnoddrige Bemerkung. V.: Sie haben sich also in dem neuen Wirkungskreise um Brand gekümmert? Z.: Ich habe dazu nicht die geringste Veranlassung gehabt. Im Jahre 1907 trat Direktor Budde von seiner Stellung zurück und ein Teil des ihm unterstellt gewesenen Bureaus wurde meinem Dezernat zugeschlagen, darunter das Preisfestsetzungsbureau. In der Folgezeit habe ich jedoch ausschließlich mit dem ausländischen Kriegsmaterial mich befaßt, und dieses Arbeitsgebiet ist so außerordentlich groß, daß alle Arbeitskraft dadurch voll und ganz in Anspruch genommen wird. Die Leitung des Bureaus für das inländische Kriegsmaterial überließ ich dem mir unterstellten Herrn Mauths, der mich nurmehr orientierte und zu Rate zog, wenn es sich um wichtige Fragen handelte, etwa um die Einführung eines neuen Geschützes oder um wichtige Preisfestsetzungen. Selbst wenn ich gewollt hätte, hätte ich mich um diese Dinge nicht eingehend kümmern können, denn ich war infolge meiner Beschäftigung mit dem ausländischen Kriegsmaterial fast den größten Teil des Jahres hindurch im Ausland. Wie sehr ich in Anspruch genommen war, können Sie daraus ersehen, daß ich beispielsweise im Jahre 1908 nur an fünf Sonntagen in Essen weilte. In den letzten Jahren litt meine Arbeit sehr unter meiner Krankheit.

Hierauf kam der Verhandlungsleiter auf einige „Kornwalzer" zu sprechen. Z.: Der erste „Kornwalzer" wird mir wohl im Jahre 1908 zu Gesicht gekommen sein; gelegentlich hat man mir dann, wenn ich in Essen war, im Laufe der folgenden Jahre einmal diesen oder jenen „Kornwalzer" vorgelegt. V.: Ist Ihnen denn nicht aufgefallen, daß diese Schriftstücke gar keine Unterschrift aufwiesen? Z.: Es handelte sich um Nachrichten, die der Niederschlag von Unterredungen unserer Vertreter, dem Herrn v. Schütz und später Herrn v. Metzen, mit einer höheren Persönlichkeit waren. V.: Was offiziell erfahren wurde, erhält also keine Unterschrift; was aber durch Brand inoffiziell, oder, wie es in der Anklage heißt, „unterirdisch" erfahren wurde, erhielt eine Unterschrift? Z.: Ich weiß das nicht; ich kann mit Bestimmtheit darüber nichts aussagen, da ich die einzelnen „Kornwalzer" nicht kenne, ich habe damit herzlich wenig zu tun gehabt. V.: Wie hoch waren die Umsätze in Berlin? Z.: Ich bin darüber nicht genauer orientiert. Es handelt sich aber gewiß nur um einen ganz geringen Prozentsatz. V.: Lohnte sich denn überhaupt die Unterhaltung eines Brand in Berlin, der doch immerhin über 12 000 Mark kostete? Z.: Brand hatte ja nicht nur „Kornwalzer" zu machen. Er war in der Hauptsache Chef des Berliner Bureaus und diese Stellung war notwendig. Er hatte dort eine Unmenge Arbeit zu leisten. V.: Hatte Brand die Befugnis, die Briefkuverts zu öffnen und Kenntnis von dem gesamten Schriftwechsel zwischen der Berliner Vertretung und der Firma in Essen zu nehmen? Z.: Nicht die Befugnis, sondern die Pflicht. Er war verantwortlich dafür, daß das Aktenmaterial vorhanden war und auch an der richtigen Stelle eingeordnet wurde. V.: Brand sagte gestern, er hätte alle Briefe der Firma Krupp öffnen müssen. Z.: Es ist eine Gepflogenheit der Firma, daß die Personen von dem Range des Herrn Brand diese Briefe zu öffnen hatten. V.: Ist es richtig, daß für Herrn Brand vor der Firma keine Geheimnisse bestanden? Z.: Jawohl, das ist richtig, natürlich nur insoweit, als es die preußische Heeresverwaltung betraf. Und da hatte Brand

**von allergeheimsten Dingen Kenntnis.**

Er hatte wichtigere und geheimere Sachen zu hüten als wir in so einem „Kornwalzer". V.: Was war denn der Wirkungskreis des Herrn v. Metzen Herrn Brand gegenüber? Z.: Er war der direkte Vorgesetzte des Herrn Brand und hatte zu entscheiden, in welcher Art die Geschäfte erledigt werden sollten. Es lag also bei ihm, ob er selbst die erforderlichen Erkundigungen einziehen oder Herrn Brand damit beauftragen wollte. Das hat er auch verschiedentlich getan. Herr Brand war im übrigen auch der Vertreter des Herrn v. Metzen, zumal in dessen häufiger Abwesenheit und zwar nach jeder Richtung hin. V.: Was machte denn Direktor Dreger außer diesen beiden Herren? Z.: Herr Brand hatte mit der Vertretung eigentlich nichts zu tun, er war gewissermaßen außerhalb dieses Organismus Referent, Herr Dreger ist ein früherer Kollege von mir, er war nie mein Untergebener. Als er von Essen fortging, erhielt er von Herrn Krupp von Bohlen-Halbach die Anweisung, seinen Wohnsitz in Berlin zu nehmen, um mit den ihm bekannten Persönlichkeiten die Verbindungen aufrechtzuerhalten. V.: Dreger stand also gewissermaßen außerhalb der gesamten Organisation? Z.: Jawohl. V.: Hat Herr Brand monatelang zwischen dem Direktorium des Herrn v. Schütz und dem des Herrn v. Metzen allein die Vertretung geführt? Z.: Das weiß ich nicht, es ist möglich, daß es ein längeres Interwall gewesen ist. Vielleicht bin ich auch im Auslande gewesen, vielleicht ist es mir auch sonst nicht aufgefallen, da Herr Brand ja auch in anderen Fällen stets die Vertretung ausgeübt hat.

Der Zeuge bestätigt sodann die Richtigkeit der Angaben des Zeugen Brand über seine Gehaltsverhältnisse. V.: Brand muß doch der Firma also sehr wertvolle Dienste geleistet haben, da er neben seinem Gehalt so hohe Gratifikationen bezog? Z.: Ach nein, das ist durchaus nichts Besonderes. Herr Brand war ja kein gewöhnlicher Angestellter, er hatte sogar einen recht selbständigen Posten. V.: Was sollte denn Brand aus der sogenannten „Funktionszulage" von 3500 Mk. per anno bestreiten? Z.: Herr v. Schütz hatte einen bestimmten Fonds, aus dem er Herrn Brand zuerst bestimmt detaillierte Auslagen ersetzt hatte. Ich bin nun immer von dem Standpunkt ausgegangen, man solle derartige Auslagen nach fixen Durchschnittssummen bemessen, wenn es sich nicht um vorübergehende dienstliche Aufträge, sondern um dauernde Auslagen handelte. Dieses Verfahren habe ich auch in anderen Fällen sehr häufig angewandt, besonders, wenn es sich um eine längere Vertretung im Auslande als Delegierter usw. handelte. In solchen Fällen ist zunächst immer mit genauen Details liquidiert worden. Ich habe diese Ausgaben dann immer in einer runden Summe als „Funktionszulage" fixiert. V.: Was sollte denn nun aber Herr Brand in der Hauptsache damit bestreiten? Es sieht natürlich so aus, als ob das Schmiergelder sein sollten. Z.: Es ist mir natürlich nicht eingefallen, Herrn Brand etwa diese 3500 Mk. als Schmiergelder zu geben. Er hatte durch seine anders geartete Stellung in Berlin natürlich einen erhöhten Aufwand. Er mußte auch eine andere Wohnung haben als in Essen. Daß in dieser Summe die Auslagen für seinen notwendigen kameradschaftlichen und gesellschaftlichen Verkehr einbegriffen waren, habe ich bereits gesagt und ich kann es nicht anerkennen, daß diese Gelder irgendwie als Schmiergelder betrachtet werden könnten.

Der Verhandlungsführer legt darauf einen Brief des Zeugen an Herrn v. Metzen vor, in welchem mitgeteilt wird, daß Brand für seine besonders hervorragenden Leistungen eine dauernde Weihnachtsgratifikation von 2000 Mk. und eine in 10 Jahren fällige Zulage von jährlich 1000 Mk. gewährt werde. — Im Anschluß an die Verlesung dieses Briefes bemerkt der Verhandlungsführer: Hieraus geht doch hervor, daß Brand der Firma besonders hervorragende Dienste geleistet hat. Z.: Dergleichen sage ich jedem Angestellten, wenn ich ihm eine Gratifikation zukommen lasse. Vert. R.-A. Ulrich: Kommt es nicht bei ausländischen und auch bei preußischen Behörden häufig vor, daß man den Firmen mitteilt, wenn sie ihre Meistforderung auf die und die Summe reduzieren, würde ihnen die Lieferung übertragen werden? Z.:

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19130803011/fragment/page=0001

In Rußland ist das sehr häufig vorgekommen. Ueber die preußischen, wie überhaupt die inländischen Verhältnisse bin ich, wie ich schon eingangs sagte, nicht genügend orientiert, um etwas Bestimmtes darüber aussagen zu können. Ankl.-Vert.: Der Verteidiger des Zeugen, Justizrat Dr. v. Gordon, hat einen Schriftsatz eingereicht, in welchem behauptet wird, daß auch Vertreter der Firma Ehrhardt in Düsseldorf Auskünfte von Militärpersonen erhalten hätten. Hat die Firma Krupp denn irgendwelche Unterlage für diese Behauptung, für diesen Anwurf? Kann nicht auch geschäftlich bei der Firma Krupp spioniert worden sein? Z.: Das glaube ich nicht. Ankl.-Vert.: Wird denn nicht auch bei der

**Firma Krupp viel politisch und geschäftlich spioniert?**

Z.: Wie soll ich denn das verstehen? Ankl.-Vert.: In den Geheimspinden der Firma Krupp liegen doch sicher sehr viele Konstruktionen, die im Interesse der Landesverteidigung wichtig sind, und da —. Z.: Ach, verstehe schon! — Gewiß, es ist oft vorgekommen, daß Zeichenlehrlinge und dergl. untergeordnetes Personal sich für Agenten anderer Firmen, auch ausländischer Vertreter derartige Konstruktionszeichnungen verschafft haben. Es hat das ja auch zu verschiedenen Spionage- und Landesverratsprozessen geführt, und ist auch seinerzeit in den Reichstagsverhandlungen zur Sprache gekommen. Der Kriegsminister hat aber ausdrücklich die Beantwortung von Fragen einzelner Abgeordneter, die ihnen auf in die Hand gesteckten Zetteln notiert waren, abgelehnt. Beim sächsischen Etat tauchten plötzlich Zahlen auf, die dem betr. Abgeordneten nur von dem Vertreter einer ganz bestimmten Firma mitgeteilt worden sein konnten. Dergleichen kommt natürlich überall vor. A.: Also doch nur von Agenten der Firma und nicht von Militärpersonen. Bestimmte Unterlagen dafür, daß Ehrhardt aus Militärkreisen „unterirdische" Nachrichten erhalten hat, liegen dem Gordonschen Schriftsatz also nicht zugrunde. Z.: Nein. A.: Ich danke sehr. R.: Bestand einmal die Absicht, den Herrn Brand in das Direktorium in Berlin zu übernehmen bezw. ihm das Direktorium zu übergeben. Z.: Das weiß ich nicht, warum denn nicht? Anklagevertr.: Meinen Sie, daß der frühere Feuerwerker Brand bei dem Referenten des Kriegsministeriums überhaupt Zutritt bekommen haben würde? Z.: Das weiß ich nicht. Wenn einmal die Frage akut geworden wäre, dann hätte man sich ja darüber wohl unterhalten können. R.-A. Ulrich: Ist bei der Firma Krupp

**das napoleonische Prinzip**

vorherrschend, daß jeder seinen Marschallstab in der Tasche trägt? Z.: Jawohl, wir haben das Prinzip, nicht zu fragen, was die Eltern eines der Angestellten sind, sondern was er kann. Wir haben zahlreiche frühere Feuerwerker, die hervorragende Stellungen bei uns einnehmen. In den Konstruktionsbureaus befinden sich nicht nur Abteilungschefs, sondern auch Gruppenführer, d. h. solche Herren, die früher Feuerwerker gewesen sind, denen aber jetzt ganze Gruppen von Konstruktionsabteilungen unterstehen. Diese Herren beziehen ein bedeutend höheres Gehalt als Brand.

Hiermit war die Vernehmung des Zeugen vorläufig beendet.

Nächster Zeuge Direktor Dr.-Ing. Dräger: Ich bin 61 Jahre alt, evangelisch und Generalvertreter für das Kriegsmaterialwesen in Berlin. Ich nehme meine Aufträge vom Direktorium entgegen, nicht von einem Dezernenten. Mit Brand und Geheimberichten habe ich nichts zu tun gehabt. Die Konkurrenzpreise fallen nicht in mein Ressort. Die Kornwalzer, die ich gesehen habe, bezogen sich auf Versuchsgegenstände, weil ich das Konstruktionswesen unter mir habe. Alles Wissenswerte ist mir von den Behörden mit größter Zuvorkommenheit gegeben worden. Die Versuche Ehrhardts waren mir natürlich bekannt. Interessant für uns ist nur, ob es Geschützversuche sind oder nicht. Um die Preisbildung habe ich mich nicht bekümmert. Es ist mir nicht bekannt geworden, daß Krupp zum Schaden der Armeeverwaltung seine Preise erhöht hatte. Die Kornwalzer mit den Preisen waren natürlich Nebensache. Sie ließen aber schließlich einige Rückschlüsse zu. Die

**Firma Krupp war bei größeren Lieferungen lange Zeit als zu teuer verschrien.**

Ueber die Vergebung einer großen Kanonenlieferung an die Konkurrenz waren wir nicht unterrichtet. Das wurde Herrn v. Schütz schwer zum Vorwurf gemacht. Er war sehr zurückhaltend und mochte die Herren nicht unnötig belästigen. Als Brand nach Berlin kam, hörten diese Klagen auf? Wir wurden geradezu überschüttet; wir wurden mehr als gut bedient. Für strafbar hielt ich das Material nicht.

Zeuge Direktor Dräger bemerkt weiter, daß er nur mit Nachrichten, die das Gebiet der Konstruktionen betreffen, zu tun hatte, aber nicht mit den Konkurrenzpreisen. In Verhandlungen mit früheren Kameraden habe ich nie über Preise gesprochen, sondern nur über meine Angelegenheiten. Ich habe es im Gegenteil ängstlich vermieden, mehr zu fragen, als im Interesse der Sache notwendig war. Anklagevertreter Dr. Melt: Brand war doch ein tüchtiger, zuverlässiger und geistig hochgestellter Beamter. Zeuge: Jawohl, und er war zudem geradezu überfleißig. Anklagevertreter: Wie war sein Gedächtnis? Haben Sie in dieser Beziehung Lücken gemerkt? Zeuge: Ich kann auf diese Frage nicht mit einem einfachen Ja antworten. Jedenfalls hat Brand eine schwere Verwundung erlitten. Als er sich wieder zum Dienst meldete, war er so nervös, daß ich ihn nach Hause schicken mußte und ihm sagte, es wäre tücht, wenn er schon jetzt wieder Dienst tun wollte. Brand war weich wie Wachs. Schickte man einen Brief nicht ab, wie er ihn aufgesetzt hatte, dann konnten ihm die Tränen in die Augen kommen. Anklagevertr. Dr. Melt: Hat Brand sich nicht einmal darüber beklagt, daß sein Berliner Dienst ihn allzuhäufig in die Wirtschaften führe und sein Familienleben und seine Gesundheit darunter leide? Zeuge: Brand hat davon gesprochen, daß durch seine mannigfachen Verpflichtungen, namentlich solche geschäftlicher Art, sein Familienleben geschädigt werde. Auf die Frage, ob gegen ihn ein Untersuchungsverfahren eingeleitet sei, antwortete der Zeuge, der Untersuchungsrichter habe ihm erklärt, daß voraussichtlich keine öffentliche Anklage gegen ihn erhoben werde.

**Der starrköpfige Direktor.**

R.-A. Barnau: Der Vorgesetzte des Preisbildungsbureaus war Direktor Budde. Ist es richtig, daß dieser Herr sehr starrköpfig war und nur ungern mit den Preisen heruntergeng, so daß es im Interesse der Heeresverwaltung lag, daß irgend ein Druck von außen auf ihn ausgeübt wurde. Zeuge Eccius: Ich muß bestätigen, daß Budde mit einem starren Eigensinn an den Preisen festhielt, die er einmal kalkuliert hatte. In meiner Tätigkeit im Auslandsgeschäft habe ich dies deutlich als ein Hindernis empfunden. Ich hatte nicht die genügende Bewegungsfreiheit, und es war deshalb nicht leicht, im Konkurrenzkampf mit ausländischen Firmen Aufträge zu bekommen. Budde hat mir sehr große Schwierigkeiten gemacht, und ich nehme an, daß er es bei den inländischen Preisen ebenso gemacht hat. Verhandlungsführer: War diese Tatsache mit bestimmend für die Entsendung Brands nach Berlin? Zeuge: Ich war an dieser Entsendung nicht beteiligt, aber es ist sehr wahrscheinlich, daß Herr von Schütz geglaubt hat, auf diese Weise Material sammeln zu können, um Herrn Budde zu größerem Entgegenkommen bei den Preisfestsetzungen zu veranlassen. Zeuge Dräger erklärt auf eine Frage des Anklagevertreters, Herr v. Schütz sei das Urbild eines Ehrenmannes gewesen. Anklagevertreter: Brand hat mir aber die Sache so dargestellt, als wäre er durch Herrn v. Schütz in stundenlangen Unterredungen darauf hingewiesen worden, daß er im Interesse der Firma Krupp die Konkurrenzpreise sich verschaffen müsse, zumal er zu diesem Zweck nach Berlin gesandt worden sei. Zeuge Dräger: Ich halte dies für ausgeschlossen. R.-A. Ulrich bestreitet, daß Brand in der vom Staatsanwalt behaupteten Weise sich geäußert habe. R.-A. Barnau: Brand hatte im Gegenteil ausdrücklich gesagt, daß Herr v. Schütz es ihm streng untersagt habe, unerlaubte Mittel anzuwenden. Verhandlungsleiter: Solche Darlegungen gehören in die Schlußverhandlung. Wenn wir dies jetzt erörtern, kommen wir nicht zum Ziel. Es wird nun der praktische Arzt Dr. Wangemann aus Friedrichshagen vernommen, der Brand nach dem Unfall behandelt hatte. Er gibt eine Darstellung dieses Unfalls. Verhandlungsführer: Kann unter diesem Unfall das Gedächtnis des Zeugen Brand gelitten haben. Zeuge: Das kann ich nicht bestimmt sagen; möglich aber ist es immerhin. Es ist sehr leicht möglich, daß Erscheinungen wie Gedächtnisschwäche zurückblieben. Ich habe Brand seit seiner Entlassung aus der Untersuchungshaft niemal besucht, und er hat auf mich immer einen sehr bedrückten Eindruck gemacht. Der Zeuge und Sachverständige bemerkt weiter, daß er gestern zu Frau Brand gerufen worden sei und daß er sie in einem sehr schlechten Zustande angetroffen habe. Die Frau sei schließlich völlig niedergedrückt gewesen und habe ihre Willenskraft verloren. Er hoffe aber, daß sie am Montag wieder vernehmungsfähig sei. Heute gehe es unter keinen Umständen. Hierauf wird der Direktor Mouth, der früher bei der Firma Krupp tätig war, 1911 aber ausgeschieden ist, als Zeuge aufgerufen. Er bekundet ebenfalls, daß Direktor Budde recht starrköpfig gewesen sei und anderen Anschauungen wenig Entgegenkommen gezeigt habe. Viele Vertreter empfanden diese Eigenschaft des Herrn Budde als sehr unangenehm. Wahrscheinlich war dies auch bei Herrn v. Schütz der Fall. Brand wurde nach Berlin entsendet, weil die Geschäfte eine immer größere Ausdehnung erreichten, dann aber auch, weil Herr v. Schütz sich verschiedentlich schlecht unterrichtet gezeigt hat. Andere Firmen wären oft viel besser unterrichtet gewesen als Krupp. Es handele sich dabei weniger um die Preise, als um die Lieferungszeiten. Wenn eine Firma wie Krupp mit dem gewaltigen Apparat und den weitgehenden Erfahrungen Aufträge nicht erhalte, weil sie längere Lieferungstermine brauche, als weit kleinere Firmen, so müßte etwas nicht stimmen. Man nehme an, daß die Firmen besser unterrichtet wären als Krupp. Ich glaube, daß bei allen diesen Informationen die Preise nur eine geringe Rolle spielten. Die Hauptsache war die Lieferungszeit. Verhandlungsführer: Wer hat Krupp instruiert?

Es wird wohl Direktor Budde gewesen sein. Brand war ein sehr tüchtiger Beamter. Als er in Berlin war, wurde es mit der Berichterstattung sofort besser. Die ersten seiner Berichte wurden von Herrn v. Schütz unterzeichnet. Später fehlten die Unterschriften. Verhandlungsführer: Das war nun doch eine recht auffällige Erscheinung. Zeuge: Ich kann dieser Meinung nicht beipflichten. **Wir haben auch aus dem Auslande sehr viele Berichte ohne Unterschriften erhalten.** Verhandlungsführer: Ist Ihnen bei dem Durchlesen der Kornwalzer nichts aufgefallen? Zeuge: Viele Kornwalzer handelten von ganz harmlosen Sachen. Andere enthielten Dinge, die offenbar von Indiskretionen herrührten. Verhandlungsführer: Sie sollen einmal gesagt haben, ich habe mich an den Kopf gefaßt,

**wie Budde solche Dinge erfahren konnte.**

Zeuge: Brands Tätigkeit erschien mir deshalb so auffällig, weil wir vorher fast völlig im Dunkeln gestanden hatten. Verhandlungsführer: Wie war es mit der Preisbildungsfrage? Zeuge: Viele Ausschreibungen erfolgten auf dem Wege der beschränkten Submission. Diese Verhandlungen bringen es mit sich, daß man die Preise der Konkurrenz erfährt. Ich habe das Gefühl, daß einige der Kornwalzer auf Indiskretion beruhten. Als ich Brand einst fragte, ob er seine Mitteilungen auf unerlaubtem Wege erhalte, sagte er, er habe sich auf der Grenze des Erlaubten bewegt. Der Zeuge wird weiter über die Anstellung des Angeklagten Dröse bei Krupp vernommen. Danach hat Dröse schon vor seiner Bekanntschaft mit Brand an die Firma Krupp die Bitte um Anstellung gerichtet. Später konnte man diesem Gesuch nähertreten. Der Zeuge, dem die Anstellung der Feuerwerker oblag, hat nicht nur von Brand, sondern auch von Hauptmann Lühn eine Auskunft über die Qualifikation von Dröse eingeholt. Die Auskunft des Hauptmanns sei weit besser gewesen als die Brands. Zeuge führt dann nochmals aus, daß andere Firmen früher wesentlich besser über Ausschreibungen unterrichtet waren als Krupp. Anklagevertreter: Konnte

**die gutangeschriebene Firma Krupp**

denn nicht auf legalem Wege das Notwendige erfahren? Zeuge: Selbstverständlich; aber wenn man von einer Ausschreibung gar nichts weiß. Der offizielle Vertreter begab sich auch nicht jeden Tag ins Ministerium.

**Der gutmütige Herr Brand.**

R.-A. Barnau: Es wird gesagt, daß Brand ein gutmütiger Mensch sei und für seine Untergebenen sehr eingetreten ist und viel für sie getan habe. Glaubt der Zeuge, daß Brand imstande ist, einem alten Garnisonskameraden und besonders engen Freund ein Weihnachtsgeschenk von 100 Mark zu geben? Zeuge: Diese Gesinnung ist Brand ohne weiteres zuzutrauen.

Nach einer Mittagspause von einer halben Stunde wird der Handelsbevollmächtigte der Firma Krupp, Herr von Dewitz, vernommen. Der Zeuge gibt Auskunft über den Eingang von Kornwalzer. Sie wurden von mir den Interessenten zugestellt und kamen später wieder an mich zurück.

Der Verhandlungsführer richtet im weiteren Verlauf der Verhandlung die Frage an den Bureauvorsteher Grünewald, den Nachfolger Brands in Essen, ob er auf seinen Eid aussagen könne, **daß Kornwalzer der Firma Krupp keine materiellen Vorteile gebracht haben.** Zeuge: Das kann ich mit gutem Gewissen beschwören.

(Fortsetzung des Berichtes in der Montags-Nummer.)

# Deutsches Reich.

## Das Massen- und Führerproblem in der deutschen Gewerkschaftsbewegung.

wird in der „Sozialen Praxis" einer interessanten Betrachtung unterzogen. Das sozialpolitische Organ sagt den Gewerkschaftsführern, daß sie die Vorbedingungen zur Einleitung der Bewegung wohl nicht recht erkannt hätten oder aber es überhaupt nicht auf einen Kampf ankommen lassen wollten. Als dritte Möglichkeit wird angenommen, daß die Verhandlungen mit den Arbeitgebern die Gewerkschaftsführer von der Streikabsicht abgebracht haben. Im letzteren Falle wäre es klüger gewesen, nicht bis zuletzt noch mit dem Gedanken eines Streiks in den öffentlichen Versammlungen zu spielen. Sodann aber meint die „Soziale Praxis":

„Wenn es uns aber auch scheinen will, als läge hier der Grundfehler in der Anlage der ganzen Bewegung, so bleibt es doch natürlich eine unumstößliche Tatsache, daß die Massen gegen ihre selbstgegebenen Gesetze verstoßen und damit einen schweren Disziplinbruch begangen haben, der sich mit den tatsächlichen oder mutmaßlichen Fehlern der Führer keineswegs entschuldigen läßt. Es ist daher ein sehr bedenkliches Treiben, das auch zu allerlei sozialpsychologischen Rückschlüssen Anlaß gibt, wenn ein Teil der sozialdemokratischen politischen Presse jetzt mit fliegenden Fahnen ins Lager der Streikenden abschwenkt. Die außerordentliche Hauptversammlung des Metallarbeiterverbandes übrigens die erste in der Zeit seines bisherigen Bestehens und ein umständliches und kostspieliges Begebnis) wird sich mit der Frage, ob die Verbandsgesetze unter allen Umständen zu achten sind oder nicht, eingehend zu beschäftigen haben, obwohl der „Vorwärts" diese Untersuchung gern einer „späteren Zukunft" zuweisen und jetzt vor allem eine „geschlossene Kampfesfront gegenüber dem Unternehmertum" hergestellt sehen möchte. Sie wird sich hierin auch nicht durch aufreizende Zuschriften gegen die Führer, wie sie einzelne Parteiblätter aus Werftarbeiterkreisen bringen, irremachen lassen dürfen. Der Verbandstag der Metallarbeiter wird freilich von den gesunden Prinzipien der Zentralorganisationen kein Jota aufgeben dürfen. Trotz mancher begreiflichen Sympathie für die Streikenden und trotz der Entschuldigung, daß die Bewegung wohl in der Tat schon vor dem Beginn des wilden Ausbruchs verfahren war, — hier steht jetzt viel auf dem Spiele, viel mehr, als der bloße Ausgang dieser Streikbewegung. Es geht jetzt um den öffentlichen Kredit der Gewerkschaftsbewegung; die öffentliche Meinung und ein wachsender Teil der Arbeitgeber hat begonnen, sich an das kollektive Vertragssystem zu gewöhnen, hat trotz langen Widerstrebens in den Arbeiterorganisationen vollwertige Vertragspartner, in ihren Führern verantwortliche Vertreter der Berufszugehörigen erblicken gelernt. Zeigt sich jetzt, daß die Massen, ohne das ihnen das weiter verübelt wird, auf die Haltung ihrer Führer pfeifen dürfen, daß sie ihre Verbandssatzungen in dem Augenblicke zerreißen, wo sie ihn unbequem sind, dann muß die Folge die sein, daß auch in einsichtigen Arbeitgeberkreisen das Vertrauen zu den Gewerkschaftsführern einen Stoß erfährt, und daß manche wieder angesichts des vermeintlichen Verjagens des kollektiven Verhandlungswesens mehr den repressiven Scharfmachereien einiger Kollegen und Arbeitgebersekretäre ihr Ohr leihen. Dann ist das Fazit der Gewerkschaftsarbeit des letzten Jahrzehnts empfindlich geschwächt."

Die Mahnungen an die Adresse der Metallarbeiter sind um so beachtenswerter, als sie von einer Stelle ausgehen, der man die Sympathien für die soziale Wohlfahrt und die Arbeiterinteressen auch nicht von seiten der radikalsten Sozialdemokraten bestreiten wird.

## Die Zentenarfeier des 26. Infanterieregiments.

(Meldung unseres -o-Korrespondenten.)

* **Magdeburg**, 2. Aug. Gestern begann die Zentenarfeier des 26. Infanterieregiments unter Beteiligung von Tausenden ehemaliger und jetziger Angehöriger des Regiments mit einem Begrüßungskommers im „Hofjäger". Heute früh um 11 Uhr war große Parade auf dem Domplatz, dem ein Gottesdienst vorausfing. Hierbei gab der kommandierende General Sixt v. Arnim die Beförderungen und Ordensverleihungen bekannt, ferner den besonderen Dank des Kaisers für das treue Regiment in einem Handschreiben, daß die Verleihung von Säkularfahnenbändern für die Fahnen des Regiments enthält. Heute abend und morgen finden Mannschaftsfestlichkeiten statt. Morgen abend erreicht das Fest sein Ende. Die Stadt ist reich mit Flaggen geschmückt.

**Entschädigungen an Familien mit vier Söhnen im Heer oder in der Marine** sind vom Reichstag beschlossen worden:

Der Nachtragsetat des Reichsamts des Innern für 1913 enthält einen Posten von 240 000 Mk., zu dem es heißt, daß Entschädigungen gezahlt werden sollen an solche Familien, von denen bereits drei Söhne ihrer gesetzlichen zwei- oder dreijährigen Dienstpflicht im Reichsheer oder in der Marine als Unteroffiziere oder Gemeine genügt haben und noch genügen, und zwar in Höhe von 240 Mk. für das Jahr während der gleichen gesetzlichen Dienstzeit eines jeden vierten Sohnes in denselben Graden. — So heißt die ange-

Wer Odol konsequent täglich anwendet, übt nach unseren heutigen Kenntnissen die denkbar beste Zahn- und Mundpflege aus.
Preis: 1/1 Flasche (Monate ausreichend) M. 1.50, 1/2 Flasche M. —.85.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19130803011/fragment/page=0002

nommene Bestimmung. Die Ausführungsbestimmungen sind noch nicht erlassen und befinden sich noch in der Bearbeitung im Reichsamt des Innern. Sie dürften vor September auch kaum zu erwarten sein. Sie werden jedenfalls auch Anweisungen enthalten bezüglich des Weges, der für die entsprechenden Gesuche um Bewilligung der Entschädigung zu beschreiten ist. — Was die Frage anbetrifft, ob die neue gesetzliche Bestimmung auch für den Fall in Anwendung kommt, daß vierte Söhne sich zur Zeit des Inkrafttretens bereits im Dienst befinden, so scheint uns die Fassung der neuen Bestimmung die Frage zu bejahen.

## Kleine vermischte Nachrichten.

Der Reichsanzeiger veröffentlicht das Gesetz zur Abänderung des Reichsmilitärgesetzes, sowie das Gesetz betreffend Aenderungen der Wehrpflicht vom 11. Februar 1888. Ferner meldet der Reichsanzeiger, daß dem Bürgermeister a. D. Geh. Regierungsrat Dr. A. Varrentrapp in Frankfurt a. M. der Rote Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub verliehen worden ist.

Die Bewerbungsfrist um den Tegeler Bürgermeisterposten, der durch den Abgang des Bürgermeisters Weigert erledigt ist, ist abgelaufen. Es sind an 200 Bewerbungen eingelaufen, unter denen die Groß-Berliner Kommunalbeamtenschaft stark vertreten ist.

## Hof- und Personalnachrichten.

✕ **Bergen**, 2. August. Der Kaiser ist gestern abend 9,45 Uhr vor Bergen eingetroffen. Er nahm heute früh das Frühstück bei dem Konsul Mohr ein und gedenkt bis zum 4. August abends oder bis zum 5. ganz früh hier zu bleiben. Die Ankunft in Swinemünde erfolgt am 6. August nachmittags. Es herrscht kühles Wetter. An Bord ist alles wohl.

**Der Kronprinz** hat Freitag abend die Offiziere der Leibhusarenbrigade zu einem Vortrag über die erste Amerikafahrt des Hapagdampfers „Imperator" eingeladen. Die zum großen Teil auf wirtschaftlichem Gebiet liegenden Ausführungen des Redners, Dr. Bongard, und die Lichtbilder gefielen dem Kronprinz so gut, daß der Vortrag auf Wunsch des Kronprinzen bis Mitternacht ausgedehnt wurde.

# Ausland.

## Die Schweiz sorgt für Kohlenvorräte.

(Telegramm unseres ✱-Korrespondenten.)

* **Bern**, 2. Aug. Die schweizerische Depeschenagentur und die Zeitungen befaßten sich mit dem Kreisschreiben des schweizerischen Bundesrats, in dem die Bemerkung enthalten sein soll, daß mit Rücksicht auf die internationale Lage, die innerhalb einiger Monate leicht Ueberraschungen bringen könnte, Stockungen des Verkehrs durch rechtzeitige Anschaffungen vermieden werden sollen. Demgegenüber wird amtlich festgestellt, daß der Bundesrat allerdings Erhebungen über die in der Schweiz vorhandenen Kohlenvorräte durch das Handelsdepartement veranlaßte, daß dies jedoch ohne Rücksicht auf die gegenwärtige internationale Lage, die zu Befürchtungen keinen Grund bietet, geschah. Der Bundesrat betrachtet naturgemäß die Anlage möglichst großer und konstanter Kohlenvorräte durch alle Konsumenten als wünschenswert, um das Land vor den Folgen jeder Erschwerung der Kohlenzufuhren, die nicht nur aus militärischen Gründen, sondern beispielsweise auch durch Streiks, Wagenmangel und Verkehrsstockung beeinträchtigt werden könnten, tunlichst sichergestellt zu wissen.

### Der französische Militäretat.

M. v. Die Mehrkosten der dreijährigen Dienstzeit in Frankreich lassen sich erst annähernd schätzen. Genau deshalb noch nicht, weil sonächst die Angaben über die Ausgaben schwanken, die aus den Unterstützungen für hilfsbedürftige Familien von Eingestellten — mit 1,25 Frank pro Tag und 0,5 Frank für jedes Kind unter 16 Jahren — entstehen. Der Finanzminister glaubt, hierfür mit 85 Millionen auszukommen, während der Senat 100 Millionen Frank für diese Zwecke in Ansatz stellt. Weiter ist es, bei dem Druck, der auf die Steigerung der Sätze der Regierungsvorlage für die Aufbesserung von Offizieren und Unteroffizieren von starken Gruppen im Parlament geübt wird, mehr als fraglich, ob man mit den vorgesehenen 63,5 Millionen jährlich auskommt. Die Verbesserung der Lage der Chargen wird von Regierung und Parlament als eine unabweisbare Folge der dreijährigen Dienstzeit betrachtet, da man sonst brauchbare Kaders nicht in genügender Zahl erhalte. Rechnet man aber nur mit den obengenannten Zahlen, so kommen, mit den 250 Millionen dauernder Mehrkosten der vermehrten Präsenzstärke, schon 250+85+63,5 und 398 Millionen Frank = 318 Mill. Mark heraus, gegen 188 Millionen neuer dauernder Mehrkosten für das Heer bei uns. 860 Millionen einmaliger Militärausgaben sind schon vorgesehen, für die Marine aber der vom Kriegsminister schon angekündigte Sonderkredit von einer Milliarde Franken.

### Militärische „Disziplin" in Frankreich.

Vor dem Kriegsgericht in Lille fand ein Prozeß gegen einen Artillerie-Unteroffizier statt, der bei einem Fort als Wachtposten gestanden hatte und von der Geliebten eines Soldaten verleitet worden war, den Posten zu verlassen und ins Wirtshaus zu gehen. Der Kommandeur des 1. Armeekorps erklärte in einem Schreiben an den Regimentsobersten, daß ein Exempel statuiert werden müsse, da die Forts im Norden und Nordosten Frankreichs von zahlreichen Spionen beobachtet würden. Das Kriegsgericht aber sprach den Angeklagten mit 5 gegen 2 Stimmen frei. — Es ist nicht das erste Mal, daß durch derartig merkwürdige Urteile die Disziplin im französischen Heere „gefördert" wird.

### Noch kein Kabinett in Holland.

Nachdem die Liberalen in Holland den Beschluß gefaßt haben, die Bildung einer ausschließlich liberalen Regierung abzulehnen, ist unter den Sozialdemokraten die Streitfrage, ob sie sich an der Kabinettsbildung beteiligen sollen, von neuem entbrannt. Einige sozialdemokratische Führer, die aus dem Wahlkartell mit den Liberalen auch weitergehende Konsequenzen ziehen wollen, suchen die widerstrebenden Kollegen zu bewegen, den Beschluß des Parteivorstandes umzustoßen und die drei den Sozialdemokraten angebotenen Ministerportefeuilles dennoch anzunehmen.

**An dem Ausbruch der Revolution in Venezuela läßt sich trotz aller Dementis nicht mehr zweifeln.** Wie aus Caracas telegraphisch gemeldet wird, ist dem Präsidenten Gomez infolge der Revolution diktatorische Gewalt übertragen worden. Der Präsident teilte den Gouverneuren mit, daß Castro, angetrieben durch Ehrgeiz und Herrschsucht, die Revolution hervorgerufen habe. Die Empörer störten bereits an mehreren Orten die öffentliche Ordnung. Die Gouverneure versprachen, der Regierung beizustehen. Amtliche Depeschen berichten, daß die aufständischen Truppen an zwei Plätzen von den Regierungstruppen zurückgeworfen wurden. Aus Caracas sind den Aufständischen keine Soldaten entgegengeschickt worden, da die Regierung die Staatstruppen für stark genug hält. Ein Telegramm aus Willemstad meldet, daß dort aus Puerto Cabello in Venezuela eine Bestätigung der Meldung von der Landung Castros in Coro eingelaufen ist.

# Provinzial-Nachrichten.

### Ein Wunderwerk von einem Lackschuh.

**Weimar**, 2. August. Ein hiesiges Geschäft inserierte Lackschuhe für 1—3 Mark (früher 8 Mark). Durch die neugierige Konkurrenz wurde ein Paar solcher „Lackschuhe" unter Zeugen aufgekauft und untersucht. Resultat: Oberleder: Wachstuch, Sohlen: mit Lack geschwärzte Pappe, Absatz: Holz. Die Sache reizt zum Lachen; doch hat sie auch ihre ernste Seite. Wie die weimarische Landeszeitung Deutschland meldet, ist gegen das betreffende Geschäft bereits Anzeige bei der Staatsanwaltschaft durch die Handelskammer erstattet.

### Aerzte und Krankenkassen.

**Gera**, 31. Juli. In der Thüringer Aerztefrage, die durch die am 1. Jan. 1914 in Kraft tretenden neuen Bestimmungen der Reichsversicherungsordnung brennend geworden ist, sollen, wie schon kurz gemeldet, zwischen den Vertretern sämtlicher Aerzte Thüringens und den Ortskrankenkassen weitere Verhandlungen stattfinden. Die materiellen Forderungen der Aerzte gehen dahin, daß auch bei ihren Dienstleistungen die erhöhten und teueren Lebensbedingungen berücksichtigt werden, zumal die Krankenkassen bestrebt sind, den gesamten Mittelstand bis zu einer weiten Grenze nach oben der Privatpraxis zu entziehen. Diese Forderungen sind materiell derart, so lesen wir im „Geraischen Tageblatt", daß sie von sämtlichen Krankenkassen leicht getragen werden könnten. Anderer Ansicht ist aber der Vorsitzende der Thüringer Ortskrankenkassen, Privatsekretär Eichstädt (Weimar). Er führte auf der vor wenig Tagen in Ohrdruf stattgefundenen Ortskrankenkassentagung laut „Apoldaer Ztg." folgendes aus: Wir wollen versuchen, den Frieden in Thüringen zu erhalten, wir wollen aber auch nicht auf den Knien zu den Aerzten gerutscht kommen. Wenn die Aerzte 95 Prozent der Ausgaben für sich fordern, dann können sie die letzten 5 Prozent auch noch haben und die Kassen dann selbst verwalten. Dann sei auch die Selbstverwaltung für die Kassen überflüssig und die Behörde werde sehen, was aus der Arbeiterversicherung wird. Die Aerzte sprechen gar keinen Wunsch mehr aus, sie fordern bloß. Die Behörden stehen hinter uns, und wenn es notwendig ist, wird der § 370 schlankweg genehmigt. Die Aerzte sollen ihre richtige Bezahlung erhalten.

▽ **Nietleben**, 2. Aug. (Landung einer Taube.) Als heute morgen gegen ½7 Uhr ein Eindecker (Taube) über Nietleben nach Cöllme zufuhr, bemerkte der Führer rechtzeitig, daß am Motor einige Schrauben während der Fahrt herausfielen. Der Flügel des Motors, der in der Minute 1300 Umdrehungen machen müßte, machte nur noch annähernd 1000. Der Motor wurde sofort abgestellt und die Landung in einem Rübenfelde bei der tiefen Schlucht am Cöllmer Weg unweit des Lindbuches vorgenommen. Die beiden Insassen blieben unverletzt. Ein herbeigerufenes Auto brachte Schrauben und nach der Reparatur konnte „A 8" die Reise nach Halberstadt zu antreten.

**Bitterfeld**, 2. August. (Besichtigung der Bahnstrecke Bitterfeld—Dessau.) Dieser Tage fand im Anschluß an die Vorträge, die Professor Kübler über die Elektrisierung der sächsischen Staatsbahnen im Polytechnikum zu Dresden vor den Mitgliedern der Zweiten Kammer des sächsischen Landtages hält, eine Studienfahrt dieser Herren auf der elektrisch betriebenen Bahnstrecke Bitterfeld—Dessau statt. Auch die Kraftwerke Muldenstein und Bitterfeld wurden besichtigt.

✓ **Hettstedt**, 3. Aug. ((Erschossen) hat sich vergangene Nacht der 30jährige Militärinvalide Otto Brunne, dessen jüngerer Bruder auf dieselbe Art am 4. März d. J. freiwillig aus dem Leben schied.

**Freyburg a. U.**, 2. Aug. (Das 13. Jahnwetturnen.) Am 10. August findet hier das 13. Jahnwetturnen mit folgenden volkstümlichen Uebungen statt: Stabhochspring, Weitspringen, Schleuderball, Steinstoßen, 100-Meter-Lauf. Der erste Sieger erhält den staatlichen Wanderpreis (Jahnplakette). Wetturner mit 75 bis 84 Punkten erhalten Diplom und Eichenkranz, Sieger mit 85 und mehr Punkten erhalten außer dem Eichenkranz eine Photographie der Sieger, aufgenommen am Grabe Jahns. Die Teilnahme am Wettkampf, der früh 10 Uhr beginnt, ist jedem der Deutschen Turnerschaft angehörigen Turner gestattet.

**Eilenburg**, 2. August. (Dachdecker-Ausstand. — Jagd nach einem Verbrecher.) Wegen Lohnstreitigkeiten legten die hier beschäftigten Dachdecker die Arbeit nieder. Der bisher geltende Tarif war am 1. April d. J. abgelaufen. Der neue Tarif, den die Arbeitnehmer aufgestellt hatten, sah eine Steigerung des Stundenlohnes um 10 Pfg. innerhalb des Zeitraumes von drei Jahren vor. Diese Forderung lehnten die Arbeitgeber ab, worauf die Dachdecker die Arbeit niederlegten. — Eine Jagd nach einem Fremden, der wegen Sittlichkeitsverbrechens in Haft genommen werden sollte, unternahmen hiesige Polizeimannschaften. Leider gelang die Festnahme nicht. Der Entflohene durchschwamm mit voller Kleidung den an der betr. Stelle gerade sehr tiefen und reißenden Mühlgraben. Es gelang ihm, ehe der Polizeiwachtmeister Heiser mittels eines Kahnes übersetzt wurde, zu entkommen. Er ist von mittelgroßer Figur und war u. a. mit langem, schwarzem Rock und steifem, schwarzem Hut bekleidet.

**Sandersleben**, 2. August. (Uebermut.) Ein dreizehnjähriger Schulknabe erstieg trotz Warnung einen Mast der Ueberlandzentrale und kam dabei der Starkstromleitung zu nahe. Er stürzte infolgedessen herab, zum Glück ohne durch den Sturz Verletzungen zu erhalten. Doch trug er außer einigen Hautabschürfungen eine linksseitige Lähmung davon.

**Quedlinburg**, 2. August. (Eine nachahmenswerte Stiftung) hat Herr Fabrikbesitzer Leopold Arndt anläßlich seiner Silberhochzeit errichtet. Er setzte 40 000 Mark aus, die den Beamten und Arbeitern für Erholungszwecke zugute kommen sollen. Schon jetzt besteht bei der Firma die Einrichtung, daß den 10 Jahre bei der Firma beschäftigten Personen ein Urlaub von einer Woche unter Zahlung eines bestimmten Zuschusses gewährt wird. Mit Hilfe der Stiftung soll dieser Zuschuß nun auf 20 Mark erhöht werden. Damit wird manchem Arbeiter eine willkommene Ferienerholung leichter gemacht.

**Walkenried**, 2. August. (Tödlich verunglückt.) Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich in der Lohoffschen Klammerfabrik zu Tettenborn. Der Holzarbeiter Wiegel von hier, der Buchenblöcke vor die Gattersäge schaffte, wurde von einem Block gegen die arbeitende Säge gepreßt, die ihm den Unterleib sowie ein Bein durchschnitt. Der Tod trat auf der Stelle ein.

**Apolda**, 2. August. (Unglücksfall.) Einem hiesigen Fleischermeister stieß heute morgen kurz nach 6 Uhr, als er vom Heidenberg nach dem Viadukt einbog, um nach dem Schlachthofe zu gehen, ein Unglücksfall zu. Hoch oben auf dem Viadukt waren Telegraphenarbeiter tätig; sie mußten wohl einen Querträger transportieren, der aber durch irgend welche Umstände abstürzte, einen starken Baumast abschlug, der dem Fleischermeister schwere Verletzungen am Kopfe, einem Beine usw. beibrachte. Der Verletzte mußte sich sofort in ärztliche Behandlung begeben. Welche Folgen der Unfall haben wird, muß abgewartet werden.

# Letzte Depeschen.

## Bedauerliche Folgen eines Leichtsinnes.

### Matrosen des Lloyddampfers „Großer Kurfürst" verhaftet.

§§ **Bergen**, 2. Aug. (Priv.-Telegr.)

Am verflossenen Mittwoch ereignete sich ein schweres Unglück auf einem Gehöft bei Gutwangen. Das deutsche Touristenschiff „Großer Kurfürst" lag in einem Fjord vor Anker. Einige Mann der Besatzung, die Landurlaub erhalten hatten, machten eine Partie in die Berge und sollen bei dieser Gelegenheit Steine den Abhang haben herabfallen lassen. Durch einen dieser Steine wurde ein Mädchen, das unweit des Hofes im Heu arbeitete, erschlagen. Die Deutschen wurden verhaftet, aber mangels Beweise wieder freigelassen. Auf Befehl des Amtmannes wurden sie jedoch vor der Abfahrt abermals verhaftet.

## Die Bukarester Konferenz.

W. **Bukarest**, 2. Aug. (10 Uhr 30 abds.)

**Die Konferenz trat heute nachmittag 4 Uhr zusammen. Der Vorsitzende Majoresco schlug vor, die nächste Sitzung Montag abzuhalten. Er hoffe, daß der morgige Tag freibleibe und dazu verwendet werde, eine Lösung vorzubereiten, welche die besorgten Völker von der Weisheit der Konferenz erwarten. Er hoffe ferner, Montag bereits bestimmte Lösungen verzeichnen zu können, die schnell zum Frieden führen. — Darauf wurde die Sitzung geschlossen.**

## Vermischte Drahtnachrichten.

W. **Haag**, 2. Aug. Die Königin empfing auf dem Schlosse der Königin-Mutter Soestdijk den Staatsrat Cortvan der Linden und beauftragte ihn mit der Bildung eines außerparlamentarischen Kabinetts. Cort van der Linden erbat sich Bedenkzeit, um einen Entschluß zu fassen.

W. **Haag**, 2. Aug. Zur Beisetzung des Staatsministers v. Asser fand sich eine ungeheure Volksmenge auf dem Friedhofe ein. Auch die Königliche Familie war vertreten. Der Minister des Auswärtigen betonte in einer bewegten Rede den Verlust, den die Nation durch den Tod Assers erlitten habe, der große Traditionen internationalen Rechts in sich verkörperte.

W. **Brünn**, 2. Aug. Bei Winar (Bezirkshauptmannschaft Prerau, ging gestern nachmittag ein Kugelballon mit zwei russischen Offizieren nieder. Nach den Angaben der Offiziere wurde der Ballon auf seiner Probefahrt von Petersburg nach Warschau vom Sturm über die österreichische Grenze getrieben. Der Ballon wurde unter Mithilfe der Gendarmerie geborgen. Die russischen Offiziere erhielten heute vom Korpskommando die Erlaubnis, die Reise fortzusetzen.

## Geschäftsverkehr.

(Für die Veröffentlichung unter dieser Ueberschrift übernimmt die Redaktion keinerlei Verantwortung.)

**Gymnastik-Institut Stade-Gerdau.** Wiederbeginn: 4. August. Anmeldungen 11½—1 Uhr.

Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den örtlichen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht, Handel: i. V.: Wilh. Georg; Feuilleton, Vermischtes usw.: Martin Feuchtwanger; für Ausland u. letzte Nachrichten: Dr. Karl Baer; für den Anzeigenteil: Albert Barth; Druck und Verlag von Otto Hendel. Sämtlich in Halle.
— Diese Nummer umfaßt 12 Seiten. —
einschließlich Unterhaltungsblatt.

An heissen Sommertagen
Beim Einkauf verlange man ausdrücklich MAGGI-Produkte.
helfen MAGGIs altbewährte Suppenartikel:
MAGGI-Würze — Probefläschchen 10 Pfg. —
MAGGI-Bouillon-Würfel 5 Stück 20 Pfg.
MAGGI-Suppen zu 10 Pfg. für 2—3 Teller,
die Kocharbeit wesentlich erleichtern.
„MAGGIs gute, sparsame Küche."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19130803011/fragment/page=0003

**Paul Schauseil & Co**
kommanditiert v. d. Anhalt-Dessauischen Landesbank.
Halle a/S., Bitterfeld, Delitzschu. Eilenburg.

**An- und Verkauf von Wertpapieren,** ausländischen Banknoten und Geldsorten.

**Check-Conto-Corrent-Wechsel-Verkehr.** Domizilstelle für Wechsel. Einlösung von Coupons etc.

Annahme und Verzinsung von Spar-Einlagen (Depositen). Verlosungs-Kontrolle.
**Privat-Tresore** (einzeln vermietbar).

---

## Saalschloss-Brauerei.
Dienstag, den 5. August 1913
**Gala-**
# Feuerwerk
Pyrotechniker C. Amrhein, Hannover.
**Grosses Elite-Konzert**
Anfang 8 Uhr. Entree 55 Pfg.

---

## Wratzke & Steiger, Hoflieferanten
Poststrasse 9/10.
**Juwelen — Gold — Silber.**

---

*Nach mehrjähriger Praxis habe ich hierselbst Kleinschmieden Nr. 6 die*
***zahnärztliche Praxis***
*des Herrn Zahnarzt Köhler übernommen.*
*Sprechst. 9—12½ Uhr, 3—6 Uhr, Feiert. 9—10 Uhr.*
*Halle a. d. S., den 29. Juli 1913.*
*Hochachtungsvoll*
***Schoetzau,*** *prakt. Zahnarzt.*

---

## Sprechstundenänderung
vom 1. August: 9-10 u. 3-4 Uhr, Sonntags: 9-10 Uhr.
**Dr. Boye,**
Spezialarzt für innere Leiden u. Kinderarzt,
**Marktplatz,** Löwenapotheke.

---

**PERZINA** Mignon, Pianos, 150 cm lang, nur 1300 Mk. der beste kleine Flügel, schon von 750 Mk. an, anerkannt bestes Fabrikat.

Generalmusikdirektor Mikorey schreibt: Die Perzinaflügel vereinigen die Vorzüge der Blüthner- und Bechsteinflügel in sich. Es sind ganz hervorragende in Ton und Technik erstklassige Fabrikate. Die Perzina-Mignonflügel sind Wunderwerke, sie haben eine grosse Zukunft.

**Alleinvertretung: Herm. Lüders,** Mittelstr. 9-10
Aelteste Pianohandlung am Platze
Vertr. v. Schiedmayer & Söhne, Förster-Leipzig, Weissbrod, Kuhse, Thürmer

---

## Künstliche Zähne
Plomben Stiftzähne Reparaturen etc.
**Willy Muder** — am Leipziger Turm
Neue Promenade 16, I., Ecke Leipzigerstr.
Zahlreiche Anerkennungen. Telephon 3489.

---

Gegr. 1878.
## Zentralheizungen
aller Systeme.
## Dicker & Werneburg
Aelteste hallesche Zentralheizungs-Firma.
Feinste Referenzen.

---

## Elektrische Anlagen
jeder Art und Größe.
**K. Rast,** Halle a. S., Geiststr. 28, Tel. 169.

---

## Auto-Gelegenheitskauf.
30 PS. Rex Simplex mit Doppelphaeton und Luxus-Limusine, wenig gefahren, wie neu erhalten, spottbillig zu verkaufen. Offerten unter L. J 2738 beförd. Rudolf Mosse, Leipzig.

---

GUTHMANN'S ECHTE
**Cosmos-Seife**
DRESDEN Stck. 25 Pfg.

---

## Verband Halle-Thüringen der Deutschen Reichsfechtschule.

Protektor: der Oberpräsident der Provinz Sachsen, Exzellenz von Hegel, Magdeburg.

**Montag, den 18. August 1913,** in **„Leistners Luftkurort Waldhaus"** in der **Dölauer Heide:**

# III. Waldfest (1913).
**Grösste Veranstaltung der Saison in Halle a. S. u. Umgegend.**

**Gütige Mitwirkende:**
**Die Männerchorliedertafel und das Hallische Soloquartett Milius-Lau.**

## 2 Monstre-Instrumental-Konzerte
**50 Musiker; Leitung Direktor Görlach.**

**Nachmittags 4 bis 7 Uhr und abends 8 bis 11 Uhr:**

## Erstklassiges Vokal-Konzert
**120 Sänger.**

**Im Festsaal: Künstler-Kabarett,**
**Leitung: W. Sieg, Regisseur am Stadttheater zu Halle.**
**In der Eisgrotte: Reunion für die Jugend.**
**Feenhafte Illumination des gesamten Etablissements.**
**Bengalische Beleuchtung der Waldpartien**
**(pyrotechn. Inst. H. Pfeiffer, Halle-Cröllwitz).**
**Zum Schluß: Großer Zapfenstreich und Fackelzug mit Musik und Spielleuten — Tambourkorps des III. Bataill. des Regiments Nr. 36 (3 verschiedene Kapellen mit zusammen 85 Musikern) — nach Bahnhof Heide, daselbst Promenaden-Abschieds-Konzert.**
**Hauptleiter des Festes: Privatlehrer H. Schulze (Halle a. S.).**

Reservierter Platz 1.50 Mk., Kolonnade 1 Mk., Gartenplatz nur 60 Pfg., Programme 10 Pfg.

Vorverkauf zu Vorzugspreisen in den Hofmusikalienhandlungen v. **H. Hothan,** R. **Koch** und Kunsthandlung **K. Arndt,** sowie in den bekannten Zigarrenhandlungen. Mitglieder des Verbandes und Vereine aller Art erhalten Sonderpreise in der Geschäftsstelle des Verbandes, Friedrichstraße 12. Sonderfahrplan der Hettstedter Bahn zu kleinen Preisen von 2 Uhr nachmittags bis 12 Uhr nachts in den Richtungen Halle-Heide und Heide—Hettstedt. Letzter Zug ab Heide—Halle und Heide-Hettstedt bis nach Hettstedt: 12 Uhr nachts. (Elektrische Wagen der Stadtbahn stehen bei Ankunft des letzten Zuges bereit.)

Der Festplatz wird um ⅓ seiner Größe erweitert, 1000 Stühle und 170 Tische werden zugefahren werden, so daß jeder Festteilnehmer Platz findet.

Das **Nachmittags-Konzert** ist eine Zugabe als Aequivalent für diejenigen Herrschaften, welche verhindert sind, abends zu erscheinen, doch gilt die gelöste Eintrittskarte für beide Veranstaltungen, am Nachmittag und am Abend. Trotz der vermehrten Unkosten ist eine Erhöhung der gewohnten Eintrittspreise nicht erfolgt.

**Der Verbandsvorstand.**

---

## Central-Heizungen
Lüftungs-Anlagen, Trocken-Einrichtungen, Koch-, Wasch-, Bade-Anlagen.
Heizungen vom Küchenherd aus.

**Sachsse & Co**
**HALLE**
Aelteste Heizungsfirma am Platze.
Tel. 488. - Telegr. Adr. Wärmequelle
Weit über 2000 Ausführungen

---

---

## Richard Beckers, G. m. b. H.

Lager fertiger **Zimmertüren**
in gewöhnlicher und moderner Ausführung.
**Futter, Bekleidungen etc.**
Jedes Quantum sofort lieferbar.
Braunschweig, Frankfurterstr. 38.

---

## Abfuhr-Geschäft Kellnerstraße 1.
Das Entleeren der Abortgruben übernimmt nach wie vor zu reellen Preisen bei sofortiger Abholung
**Emil Banse.**

---

## Städt. Baugewerkschule Roda S.-Altbg.
— **Innungsverbandsrechte.** —
Berechtigung zum Eintritt in den mittleren **Postbaudienst.**
Programme frei durch Prof. **Körner,** Direktor.

---

**BAER'S**
Handelsfachschule Praktikum
Wilhelm Baer und Helene Hittenberger
Halle a. S., Leipzigerstr. 93
1. Etage. (Cafe Zeuner). Fernruf 3028.
**Beginn eines neuen Kursus am 5. August.**
Anmeldungen werden rechtzeitig erbeten.

---

Rein's Durchschreibe-Bücher.
Eduard Rein Chemnitz.
Reins farbpapier

---

## Von der Reise zurück
Augenarzt **Dr. Berger.**

---

**Unterricht.**

Städtisches Friedrichs-Polytechnikum Cöthen Anhalt

---

Kgr. Sachsen.
**Technikum Mittweida**
Direktor: Professor Holzt.
Höheres technisches Institut f. Elektro- u. Maschinentechnik.
Sonderabteilung f. Ingenieure, Techniker u. Werkmeister.
Lehrfabrik-Werkstätten.
Aelteste u. bestbesuchte Anstalt.
Programm etc. kostenlos v. Sekretariat.

---

## Lette-Verein,
**Berlin W.,**
**Viktoria-Luise-Platz 6,**
unter dem Protektorat I. M. der Kaiserin u. Königin.
**Wintersemester 1913/14.**

1. **Gewerbe- und Kochschule:** Ausb. in allen wirtschaftl. Fächern und weibl. Handarbeiten f. Beruf u. Haus. (Einzelkurse. Monatl. Aufn. ½jähr. Wirtsch.-Kurse).
2. 2jähr. Kurse in der wirtschaftl. **Frauenschule.**
3. ½jähr. **Hauswirtschaftliche Kurse,** 12 Std. wöchentlich. Minis eriell genehm. Ersatz f. d. hauswirtchtl. Unterr. d. Pflichtfortbild.-Schule
4. **Seminare f. Hauswirtsch. u. Gewerbeschullehrerinnen** f. Kochen u. Hauswirtschaft.
5. **Seminare** für **Handarbeits- u. Gewerbeschullehrerinnen** f. Schneidern, Wäschean., Putz, einf. u. f. Handarb. u. Kunsthandarbeiten.
6. Staatlich anerkannte **Fachschule der Schneiderei.** (Ablegung Gesellenprüfung.)
7. Kurse zur Ausbildung von a) Putz- und b) **Wäsche-Direktricen.**
8. **Höhere Handelsschule:** Kurse für alle Handelswissenschaften
9. Vorbereitungskurse für die Ausbild. zur **Bibliothekarin.**
10. Lehranst. f. **Photographie, Buchbinderei, gewerbliche Kunststickerei.**
11. **Haushaltungsschule** f. schulentlassene junge Mädchen
12. **Pensionate** auch für Nichtschülerinnen zu mässigen Preisen im Hause.
13. **Stellenvermittlung** f. Schülerinnen und Nichtschülerinnen.

Anmeldungen u. näh. Ausk. durch d. **Verwaltungs-Bureau,** geöffnet von 10—6 Uhr.
Prospekt gratis u. franko.

---

## Universität Jena.
Winter-Semester beginnt am 20. Oktober. **Vorlesungsverzeichnis** versendet kostenlos
**Universitätssamt.**

---

**Auskünfte,** geschäftl. und private, aus jed. Ort, gewissenhaft und diskret besorgt das **Auskunftsbureau** von **Albert Wolffsky,** Berlin 37, desgl. Einziehung v. Forderungen (begr. 1884).

---

**Wo** bekommt man wirklich gute hausschlachtene Rot- Leber- u. Schwartenwurst, hochfeine Knack- und Schlachtwurst. Prima Schinken u. fetten Speck. Stets frisches weiß Fett und Wurstfett. Fleischige Wöllerippchen u. Wöllerknochen. Täglich frische Bratwurst und gekochtes Fleisch aus reinem Schweinequat? — Nur bei

**Bernhard Borgis,**
Tel. 1833 — Demplatz 10.
**Da ist jeden Montag u. Donnerstag**
**grosses Schlachtefest.**
Erstaudste Hallesche Hausschlächterei m. elektr. Betrieb.
(Versand prompt nach auswärts.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19130803011/fragment/page=0004